SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lachgeschichten in der Grundschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Oswald Watzke

Lachgeschichten in der Grundschule

Anregungen für die Praxis
in der 3. und 4. Klasse

Mit Kopiervorlagen

Herausgegeben von Oswald Watzke
Erarbeitet von Oswald Watzke, Maria Werner und Harald Watzke
Zeichnungen: Franz Xaver Lutz

BRIGG VERLAG

Gedruckt auf umweltbewusst gefertigtem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier

2. überarbeitete Auflage 2016
Nach den seit 2006 amtlich gültigen Regelungen der Rechtschreibung
© by Brigg Verlag KG, Friedberg
Alle Rechte vorbehalten.
Zeichnungen: Franz Xaver Lutz, Oberstenfeld
Titelbild: Verlagsarchiv
Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

ISBN 978-3-95660-**042**-5 www.brigg-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **4**

1. Eulenspiegelgeschichten **5**

Rolf Krenzer: Till Eulenspiegel als Maler (Maria Werner) 5
Volksgut: Wie Till Eulenspiegel fliegen wollte (Oswald Watzke) 11
Volksgut: Till Eulenspiegel als Seiltänzer (Maria Werner) 17

2. Siebenschwabengeschichten **23**

Unbekannter Verfasser: Wie die Sieben Schwaben durch die Lande zogen (Maria Werner) 23
Ludwig Aurbacher: Wie die Sieben Schwaben den Kampf mit dem Drachen bestanden (Maria Werner) 29

3. Schildbürgergeschichten **34**

Volksgut: Wie den Schildbürgern wieder zu ihren Beinen verholfen wurde (Maria Werner) 34
Otfried Preußler: Die Rathausglocke/Erich Kästner: Die versunkene Glocke (Maria Werner) 40

4. Münchhausengeschichten **48**

Gottfried August Bürger: Münchhausens Pferd auf dem Kirchturm (Oswald Watzke) 48
Erich Kästner: Münchhausens Ritt auf der Kanonenkugel (Oswald Watzke) 54

5. Kalendergeschichten **60**

Christoph von Schmid: Der Krautkopf (Oswald Watzke) 60
Johann Peter Hebel: Der vorsichtige Träumer (Oswald Watzke) 65
Johann Peter Hebel: Seltsamer Spazierritt (Oswald Watzke) 71

6. Moderne Schmunzelgeschichten **76**

Ursula Wölfel: Die Geschichte von der Familie Rechthaber (Maria Werner) 76
Käthe Recheis: Es waren einmal vier Wörter (Oswald Watzke) 81
Ursula Wölfel: Die Geschichte vom grünen Fahrrad (Oswald Watzke) 86

7. Zusatzmaterial: Illustrierte Text- und Arbeitsblätter als Kopiervorlagen **91**

Vorbemerkungen (Harald Watzke) 91
Volksgut aus der Türkei: Nasreddin Hodscha und die Entensuppe (Lesetest) 95
Margrit Küntzel-Hansen/Renate Twardzik: Die Sieben Schwaben (Singspiel, Rap) 98
Volksgut: Wie die Schildbürger das Bauholz herbeischafften (Lesetest, Textmontage) 102
Gottfried August Bürger: Wie Münchhausen sich aus dem Sumpf rettete (Lesetest, Sprachtest) 106
Johann Peter Hebel: Das seltsame Rezept (Textanalyse, Textgestaltung) 109
Ungenannte Verfasserin: Opas „kupatte Schreibmischane“ (Textgestaltung, Wortspiele) 112

Quellenverzeichis **116**

Vorwort

Lachgeschichten leben im Wesentlichen von der Sprachkomik, der Sachkomik und der Situationskomik. Im Einzelnen ist es in den Eulenspiegelgeschichten „die Komik aus der List“, in den Siebenschwabengeschichten die „Komik aus der tatsächlichen oder eingebildeten Dummheit“ (oder auch aus der Schlitzohrigkeit), in den Schildbürgerstreichen „die Komik aus der Dummheit“ (die so extrem „dumm“ ist, dass sie schon wieder „weise“ werden kann) und in den Münchhausengeschichten ist es die Komik der Übertreibung und Scherzlüge, die das Faszinierende unserer Textart ausmacht. Diese Faszination geht auch von den traditionellen Kalendergeschichten und von den modernen Schmunzel-, Lach- oder Spaßgeschichten aus, in denen mehr oder weniger und letztlich alle menschlichen Konflikte durch Humor, Witz und Komik zu eigenem und fremdem Vergnügen, ja Ergötzen, gelöst werden.
So übt die Lektüre dieser Lachgeschichten eine erheiternde und befreiende Wirkung aus, die einerseits zum Lachen über sich selbst, auch zur Selbstkritik, und andererseits zum Lachen über andere, auch zur Zeit- und Gesellschaftskritik, anregen und die Leser/-innen zu einer besseren Einsicht und zu einem höheren Verständnis für das Kuriose und das allzu Menschliche führen kann.
Literaturdidaktisch ist es dabei von großer Bedeutung, dass die Schüler/-innen lernen, in vielfältiger und abwechslungsreicher Weise – lesend, erlesend, hörend, erzählend, kritisch wertend, handelnd, fühlend, szenisch darstellend, kreativ bildnerisch und musikalisch gestaltend und (selbst) schreibend – mit dieser Textart wie mit allen anderen Textsorten – umzugehen.

Analog zu einer „kritisch-kreativen“ Literaturdidaktik (nach Michael Sahr: Um der Kinder und Märchen willen! Kallmünz 1995, vgl. S. 7 f.) sollte auch unsere Methodik von vier Merkmalen bestimmt sein:

1. Der Textumgang sollte „über eine unreflektiert hinnehmende, ausschließlich erlebnisbetonte Rezeption“ von Lachgeschichten hinausgehen.
2. „Eine kopflastige, einseitig rational-analysierende Betrachtung“ der Lachgeschichten muss vermieden werden.
3. Gleich wichtig ist „der emotional-spielerische und eigenschöpferische Umgang“ mit diesen Texten.
4. Hinzuzufügen ist die Ausrichtung dieses Textumgangs auf die Werkstattmethode, die in einem handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht beheimatet ist und folgende vier Kennzeichen aufweist:

a) **Der „Werkstoff“** ist die Lachgeschichte selbst mit all ihren Unterarten, in ihren traditionellen und modernen Formen.
b) **Das „Werkzeug“** besteht – ideell betrachtet – aus dem literarischen Wissen, das angewandt werden kann, aus Fantasie, Kreativität und Sprachsensibilität und – materiell gesehen – aus dem selbst hergestellten und gebastelten Sprach- und Spielmaterial, mit dem hantiert werden kann.
c) **Die „Werkmethode“** ist in besonders ausgeprägter Weise handlungsorientiert, produktionsorientiert, kreativ, innovativ, experimentierend, prozessorientiert, offen und frei.
d) **Das „Werkprodukt“** ist zum einen die durch Lesen, Erzählen, Vortragen, Inszenieren und Spielen wieder hergestellte (reproduzierte) Lachgeschichte, zum anderen durch Kombinieren, Montieren, Collagieren und Eigenproduzieren veränderte, erweiterte oder neu geschaffene Schmunzel-, Lach- oder Spaßgeschichte.

Das – um im Bilde zu bleiben – „Gesellen- oder Meisterstück“ könnte das eigene oder das gemeinsame Buch sein, das in der Schulwerkstatt geschrieben, gedruckt, illustriert, vervielfältigt, gebunden – und der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Entscheidend ist, dass die vier Aspekte „kombiniert und in Balance gehalten werden“ (Michael Sahr) müssen, damit eine einseitige Intellektualisierung, eine einseitige Emotionalisierung wie eine ausschließliche Handlungsorientierung, die einem bloßen Aktionismus ähnelt, ausgeschlossen bleiben. Anzustreben ist die abwechslungsreiche Methodenvielfalt.

In diesem Sinne umfasst unser Angebot 22 illustrierte Textblätter. Alle Kopiervorlagen stellen eine Möglichkeit der Textinterpretation und des Textumgangs dar, die nicht als die einzige Lösung betrachtet werden darf. Diese Einschränkung gilt selbstverständlich auch für die methodischen Anregungen, die jeweils nach der eigenen Erfahrung und Auffassung der Lehrkraft und nach der spezifischen Klassensituation variiert werden können.

Herausgeber und Mitarbeiter/-innen hoffen, dass Lehrkräfte und Kinder der dritten und vierten Klasse diese Unterrichtshilfe für einen effektiven Textumgang nutzen können, der auch Spaß macht, Lesefreude bereitet und zur Bereicherung des Schullebens und des persönlichen Lebens beiträgt.

Oswald Watzke

1. Eulenspiegelgeschichten

Rolf Krenzer: Till Eulenspiegel als Maler

1. Zum Text

Till Eulenspiegel ist ein Schelmengeist des niedersächsischen Volkshumors im Volksbuch, das 1515 erschien. Im 16. Jahrhundert entstanden die Geschichten von dem Schalksnarren, der durch die Lande zog und überall seinen Schabernack spielte. Er soll im Braunschweigischen geboren und 1350 in Mölln bei Lübeck gestorben sein. Dort befindet sich sein Leichenstein mit Spiegel und Eule. Aus Geschichten, in denen vor allem der tölpelhafte Bauer von allen Ständen geprellt wird, hat sich die Figur des Till Eulenspiegel entwickelt, der den Spieß umdreht und seinerseits alle Stände prellt. Seine Waffen sind die Torheit und die Untugenden, die ihm selbst zugemutet werden. Hinter der Vordergründigkeit der Eulenspiegelspäße zeigt sich das Aufbegehren eines Einzelmenschen (bäuerlicher Herkunft) gegen dessen allgemeine Verachtung und Kritik am reichen, selbstgefälligen Bürgertum.[1] „Den witzigsten Schalksinn verschwendet er an die Handwerksmeister, trägt zur Auflockerung des Hochmuts der Stände bei, gibt der kleinbürgerlichen Enge den Stoß ins Weite durch Humor.“[2]
Der ausgewählte Text, der aus Rolf Krenzers Nacherzählung für Kinder „Till Eulenspiegels Schelmenstreiche“ stammt, gliedert sich in vier Abschnitte, von denen die letzten beiden aus Platzgründen als Anhang 1 abgedruckt sind.[3]

Anhang 1: Till als Maler (zweiter Teil) von Rolf Krenzer

Till Eulenspiegel führte im Laufe seines Lebens viele Schelmenstreiche aus, so zum Beispiel als Seiltänzer in Halle, als „Vogel“ in Magdeburg, als Bäckergeselle in Braunschweig, als Schneidergeselle in Berlin, als Lehrer in Erfurt und Prag, als Wirtshausgast in Bamberg oder als Arzt in Nürnberg.

Als Till Eulenspiegel starb, waren viele Leute froh, dass der böse Plagegeist sie endlich in Ruhe ließ. Aber noch mehr Menschen waren traurig, denn Till hatte manchem im Scherz die Wahrheit gesagt.
Heute kann man noch in Mölln einen Grabstein sehen, auf dem eine Eule und ein Spiegel abgebildet sind. Ob aber in dem Grab wirklich Till Eulenspiegel liegt, weiß niemand genau.

Der erste Abschnitt (Z. 1–4) stellt die Schwankfigur vor, seinen Geburtsort und die Adressaten seiner Streiche, der zweite Abschnitt (Z. 5–21) erzählt die Episode mit dem Landgrafen von Hessen. Der dritte Abschnitt (im Anhang 1 kursiv gesetzt) führt Tills wichtigste Schelmenstreiche in großen deutschen Städten auf, der vierte Abschnitt im Anhang 1 (Z. 1–8) schildert die Reaktionen des Volkes auf Tills Tod.
Rolf Krenzer (geb. 1936 in Dillenburg, gest. 2007 in Greifenstein) gibt kurze Informationen über das Leben Till Eulenspiegels, seine Geburt, seine Taten und seinen Tod. Exemplarisch für seine Eulenspiegeleien erzählt er von dessen Tat als Maler. Er verweist dann auf weitere Schelmenstreiche, die er konkret benennt (kursiver Text).

Diese Geschichte wirkt durch den Humor, der ein Lachen auslöst und Kinder dieser Altersstufe besonders anspricht. Soziale Unterschiede werden durch Eulenspiegel bewusst nivelliert. Diese Erzählung hält sich zwar an die Wirklichkeit, doch berichtet sie auch von der unmöglichen Situation, in der Till eine ihm höhergestellte Persönlichkeit (Landgraf von Hessen) „hinters Licht führt“, ja sogar bloßstellt.
Das Schwankmotiv, das auch im Kunstmärchen „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen vorkommt, wird deutlich im einzigen Redesatz dieser Erzählung: „Wer ein schlechtes Gewissen hat, kann hier leider nichts sehen. Nur gute Menschen erblicken die herrlichen Farben und das wunderbare Bild!“ Niemanden wundert es, erst recht nicht die Kinder, dass die hochgestellte Persönlichkeit sich selbst für gut hält – und von den Untertanen für gut gehalten werden will –, sodass sie sich verstellen und zu einer Lüge (Notlüge) greifen muss.
Aus der Reaktion des Landgrafen lässt sich dessen geheime Furcht erkennen, womöglich nicht zu den guten Menschen zu gehören. Von daher ist seine Bewunderung für das Bild zu begründen.
Die Sozialkritik am höfischen Wesen kann wohl nur andeutungsweise von den Kindern erfasst werden. Das Lesen dieser Erzählung soll Spaß machen, unterhalten und als Anregung für eine weitere Beschäftigung mit Till Eulenspiegels Streichen dienen.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. vom Leben Till Eulenspiegels erfahren,
2. eine Eulenspiegelgeschichte kennenlernen,
3. herausfinden, wie schlau und witzig Eulenspiegel sich gegenüber dem Landgrafen verhält,
4. Spaß und Freude am Lesen, Hören, Erzählen und szenischen Darstellen dieser Eulenspiegelgeschichte haben.

2. Anregungen für die Praxis

Einstieg
An der Seitentafel sehen die Kinder das Motivationsbild[4] (Abb. S. 7): Spiegel und Eule. Sie stellen Vermutungen an und assoziieren damit den Na-

men Till Eulenspiegel. Die Kinder erhalten genügend Zeit, ihr Vorwissen über ihn einzubringen und seinen Charakter zu beschreiben: ein Narr, ein Schelm, hält Leuten den Spiegel vor … Die Lehrkraft schreibt dies an die Tafel.
Die Kinder äußern sich spontan dazu, erzählen eventuelle Leseerlebnisse.

Zielangabe: „Heute erfahrt ihr von einem besonderen Streich Eulenspiegels!“ Tafelanschrift: Till Eulenspiegel als Maler.
Die Kinder stellen Vermutungen über den Inhalt an.

Textbegegnung I und Texterschließung I

Die Lehrkraft trägt Zeile 1 – 8 vor („Till machte sich auch gleich an die Arbeit“) und heftet dabei das Bild des Landgrafen an die Tafel. Die Kinder äußern sich spontan, beschreiben kurz das Wesen eines Landgrafen (reich, kann sich alles leisten …) und antizipieren den Fortgang der Geschichte.
Weiterer Lehrervortrag bis Zeile 15 („… und sagte“:).
In Partnerarbeit setzen die Kinder das Satzpuzzle (wörtliche Rede) zusammen und lesen die beiden Sätze laut vor. Siehe Anhang 2.

Anhang 2: Satz-Puzzle

Wer	ein	schlechtes	Gewissen	
hat,	kann	hier	leider	nichts
sehen.	Nur	gute	Menschen	
erblicken	die	herrlichen		
Farben	und	das	wunderschöne	
Bild!				

Nach Spontanäußerungen erfolgt der Impuls: „Ihr könnt euch vielleicht denken, wie der Landgraf darauf reagierte!“
Nach den Schülervermutungen erfolgt ein Lehrervortrag (Z. 18 – 21). Oder:
Stilles Erlesen des Textes (bis Z. 21) durch die Kinder; dann lautes Vorlesen.

Inhalt
Entwicklung des Tafelbildes anhand von Leitimpulsen: „Der Landgraf hatte einen Wunsch!“ „Er zahlte im Voraus!“
„Eulenspiegel kauft zwar Pinsel und Farbe, denkt aber nicht daran zu malen!“
„Till Eulenspiegel ist ein Schelm.“
Beleglesen durch die Kinder mit Zeilenangabe.

Gehalt
„Ob Till wohl einen Grund hat, sich über einen Landgrafen lustig zu machen?“ „Ihr könnt euch denken, weshalb Till sich aus dem Staub macht!“

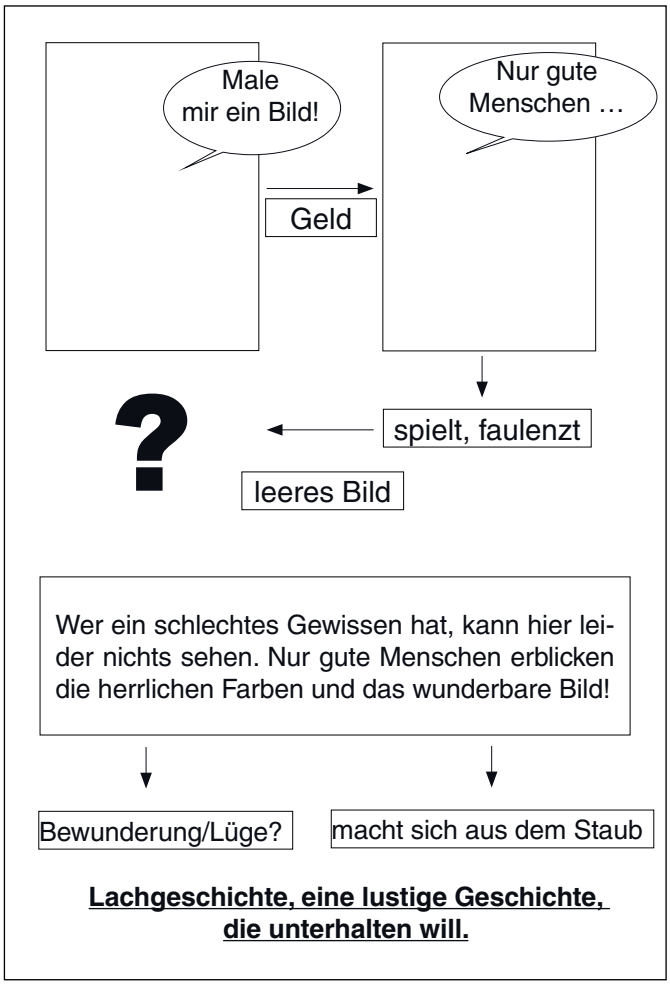
Wertung
„Ihr lacht über Eulenspiegels Streich. Ich möchte aber nicht in seiner Haut stecken!“ Spontanäußerungen.

Textbegegnung II und Texterschließung II

Die Kinder erhalten das Textende (Anhang 1) und lesen dieses laut vor. Spontanäuußerungen.
Sie stellen Vermutungen über den Inhalt der angeführten Schelmenstreiche an.

Gehalt
Unterrichtsgespräch über die unterschiedlichen Reaktionen auf Eulenspiegels Tod.
Dann erfolgt die Erarbeitung des Tafelbildes.

Tafelanschrift (Lösungstext):



Abschluss

Ein Kind liest die Lachgeschichte sprechgestaltend, zwei Kinder stellen sie gleichzeitig pantomimisch dar.

3. Zur Weiterführung

- Ausfüllen des Arbeitsblattes und des Lesetests,
- Vorstellung des Eulenspiegel-Lesepasses (siehe: „Till Eulenspiegel als Seiltänzer“),
- Anregung zur Lektüre weiterer Eulenspiegelgeschichten[5],
- Kreatives Schreiben: Erfinden einer eigenen Eulenspiegelgeschichte,
- Kunsterziehung: Malen der Schwankfigur, des Lieblieblingsstreiches,
- Schulleben: Einstudieren und Aufführen eines Eulenspiegelstreiches (mit einfachen Requisiten; mit Text und Lied).

Hans Baldung Grien (1484–1545):
Till Eulenspiegel. Holzschnitt für das Titelblatt des ersten erhaltenen Drucks des Volksbuchs von Till Eulenspiegel, 1515.

---

[1] Winfried Theiß: Schwank. Themen, Texte, Interpretationen. Bamberg 1985, vgl. S. 12 ff.

[2] Hermann Pongs: Lexikon der Weltliteratur. Augsburg 1989, S. 298.

[3] Rolf Krenzer: Till Eulenspiegel als Maler. © Rolf Krenzer.

[4] Abb. aus: Herrman Kunst (Hrsg.): Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, Nr. 55 und 56. Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Halle 1884 (Bildzitat).

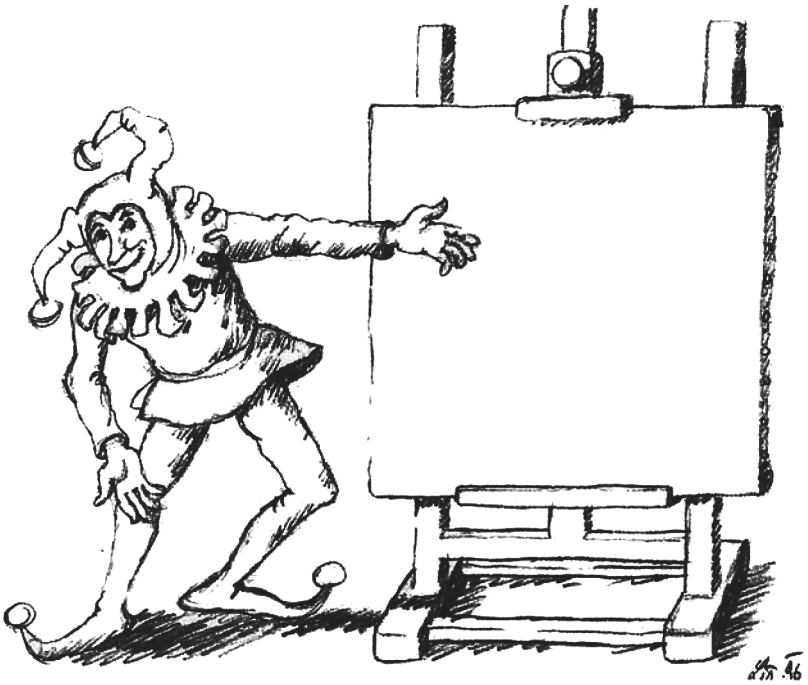
[5] Z.B.: Karlhans Frank/Renate Seelig: Till Eulenspiegel. Ravensburger Tb. 1991. Erich Kästner: Till Eulenspiegel. Dressler Kinder Klassiker 1991. Bruno Horst Bull: Neues von Till Eulenspiegel. Stuttgart 1977.

Deutsch/Lesen Name: _____ am: _____ Nr.: _____

Till Eulenspiegel als Maler

Till Eulenspiegel war im braunschweigischen Land zu Hause. Er wurde in dem kleinen Dorf Kneitlingen geboren. Till hat viele Leute zum Besten gehalten. Aber er war nie böse, sondern hat sich für seine Streiche immer nur die Geizigen und Eingebildeten ausgesucht.
So war er auch einmal bei dem Landgrafen von Hessen in Marburg zu Besuch. Er erzählte ihm, dass er ein ganz berühmter Maler sei. Sofort wollte der Landgraf ein Bild von seiner Familie gemalt haben und gab Till einen Sack Geld dafür. Till machte sich auch gleich an die Arbeit. Er kaufte Leinwand und viele Farben und Pinsel. Dann schloss er sich in einem Zimmer ein, faulenzte und vertrieb sich die Zeit mit lustigen Spielen.
Als nach einigen Wochen der Landgraf und seine Familie das Bild ansehen wollten, zeigte ihnen Eulenspiegel die leere Leinwand. Verwundert fragten alle, was das zu bedeuten habe.
Till lächelte schlau und sagte: „Wer ein schlechtes Gewissen hat, kann hier leider nichts sehen. Nur gute Menschen erblicken die herrlichen Farben und das wunderbare Bild!“
Natürlich tat der Landgraf so, als gefiele ihm das alles vorzüglich. Doch als er mit seiner Familie gegangen war, machte sich Eulenspiegel schleunigst aus dem Staube. Ihm war der Boden doch zu heiß geworden …

Rolf Krenzer



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lachgeschichten in der Grundschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.